

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 5. September 1967

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 176 (434)



Arbeitswacht

Ziegel überplanmäßig

Zu 110-115 Prozent erfüllen ihr Tagessoll die Arbeiter Otto Becker, Valentina Braun und Alexander Schimpf. Etwa 5 000-6 000 Ziegel produzieren sie in jeder Schicht überplanmäßig. Insgesamt hat die Silikatziegel von Semipalatinsk 1 500 000 Ziegel überplanmäßig an die Bauarbeiter geliefert. Die Qualität der Ziegel ist seit Jahresanfang bedeutend gestiegen.

Sch. DIBERDEJEV
Semipalatinsk

Ein Silberstrom

Keyl-Orda. (KasTAG). Die ersten Hunderte Tonnen Reis haben der Sowchos Nr. 1, der unweit auf den Ländereien der richtigen Bewässerung am Linkufer Massiv gegründet wurde, und die Kolchosa namens Tschapajew und namens Engels, Reyon Karmaksehinski, an den Staat abgeliefert. Der Strom des silbernen Kornes schwillt an. Der Jubiläumsernte wurde ein gebührender Empfang vorbereitet. In

Tschili. Jany Kurgan. Bescharyk und anderen Stellen wurden Lagerhäuser von großem Fassungsvermögen gebaut. Der ganze Prozeß der Bearbeitung, Entladung und Annahme des Kornes ist mechanisiert. Die Spezialisten der Annahmestellen schätzen den Reis der neuen Ernte hoch ein. Den Wirtschaften wird für seine hohe Kondition ein bedeutender Zuschlag ausgezahlt.

Die Lenkung der Kraftwerk giganten

—des Jermakowker Wärmekraftwerks und des zukünftigen Eki-bastuser Wärmekraftwerks — wird die zentrale Dispatchstelle „Pawlodarenergo“, mit dessen Bau im Gebietzentrum begonnen wurde, aus Entfernung verwirklicht. In diesem vierstöckigen Gebäude, bezieht der KasTAG-Korrespondent aus Pawlodar, wird das Dispatcherschaltpult Platz finden. Die telemechanischen Anlagen ermöglichen es, die Belastung der Kraftwerke zu kontrollieren und den Strom auf

die Hochspannungsstromleitungen umzuschalten, die die Energiesysteme Nordkasachstans, Westsibiriens und des Zentrums des Landes verbinden. Die Berechnungen werden elektronische Rechenmaschinen verrichten.

Im Gebäude der zentralen Dispatchstelle werden auch alle Produktionsdienste der Verwaltung „Pawlodarenergo“ untergebracht werden, welche ein Bestandteil des vereinigten Energiesystems Nordkasachstans ist.

Brüder König im Einsatz

Unter den Neuländerschleibern des Sowchos „Moskowskij“, Rayon Jessil, waren auch die Brüder König. Der älteste arbeitet gegenwärtig als Mechaniker in der Sowchosabteilung Busuluki. Im Herbst aber setzte sich Samuol auf die Kombi und begann Getreide zu ernten. Seit dem Beispiel folgten die Brüder Woldemar und Oswald. Alle drei dreschen die Schwaden auf einem Schlag. Alle drei sind Bestarbeiter der ersten Brigade und mähen insgesamt bis 100 Hektar und dreschen bis 120 Tonnen Korn täglich.

Jedoch die besten Leistungen erzielt ihr jüngster Bruder Artur, der in der sechsten Brigade Getreide mäht. Seine Tagesleistung erreicht 34 Hektar. In den 13 Jahren, die die vier Brüder König im Sowchos „Moskowskij“ arbeiten, haben sie Hunderttausende Zentner Korn gedrescht.

N. SYTSCHOW
Gebiet Zellinograd

Immer voran

In den sechs Jahren seiner Arbeit im Sowchos „Krasnopolitanski“ hat Alexander Preis die Achtung seiner Dorfgenossen erworben. Er ist ein guter Schaffner, ein Meister in seinem Fach.

Alexander licht seine anstrengende Arbeit. Sein Wagen ist immer in bester Ordnung. Von Monat zu Monat überbietet er sein Soll. Den Achtmonatsplan erfüllte er bereits zum 20. August. In diesem Jahr hat Alexander Preis 500 Tonnen Frachtgüter befördert und 1 300 Kilo Brennstoff erspart.

R. ARSUNANOW
Gebiet Kusanaw

Rekordmaisernte

Die erste Abteilung des Sowchos „Kussepski“ bringt in diesem Jahr eine niedriggewesene Maisernte ein. Der Mais ist 2,5 Meter hoch, man sieht kaum die Kombi. Die Spitzenernte sind hier drei Alexander — Haas, Tierbach und Eck. Ein jeder erfüllt täglich ein doppeltes Soll. Auch die Schaffere Boris Iwanow, Otto Bock, Viktor Rudi und

David Tierbach bleiben nicht zurück. Sie machen 14 — 15 Fahrten und bringen an die Silagestelle zu je 500 Zentner Grünmasse. Die erste Abteilung hat bereits über 10 000 Tonnen Grünmais siliert. Der Mais ist aber nicht einmal zur Hälfte abgeerntet.

A. HERDT
Gebiet Kokschetaw

MIT ZEITVORSPRUNG

Die Bergleute des Kombinats „Mäikainsoloto“ arbeiten schon für die zweite Septemberecke. Die besten Leistungen erzielten die Bohrer Walter Schmidt und Kirgelydy Kabybekow, die Baggerbrigade von Robert Münz, der Schlosser Johann Münch, der Bauarbeiter Hugo Heh, die Verladere Ottillie Sackmann.

L. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Gruppenrat für Braunkohle

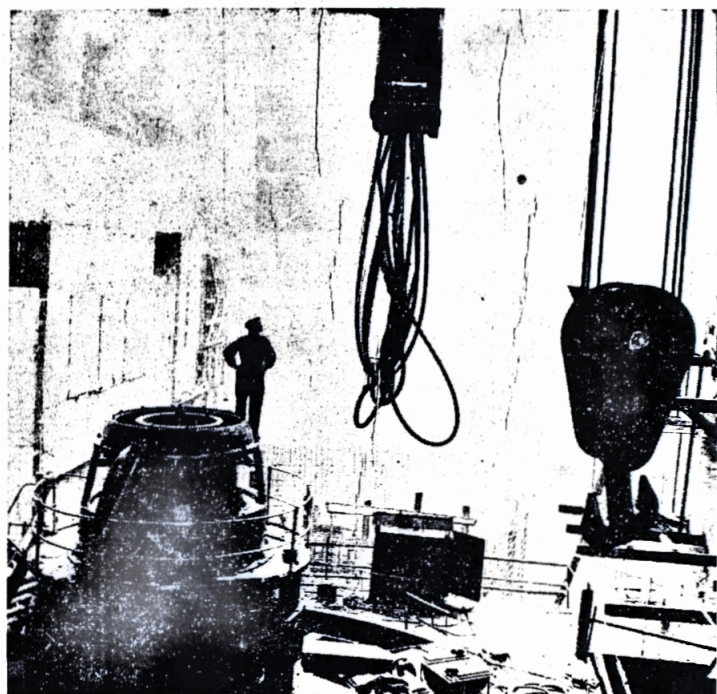
Senftenberg. (ADN). Für die gesamte Braunkohlenindustrie der DDR nahm jetzt ein Erzeugnisgruppenrat seine Tätigkeit auf. Ihm gehören alle Generaldirektoren der drei Verwaltungen Volkseigener Betriebe (VEB) Braunkohle, der Hauptdirektoren des Kohlenkontors der DDR, Vertreter des Deutschen Brennstoffinstituts Freiberg sowie zahlreiche weitere Experten an.

Die Hauptaufgabe dieses Rates ist es, den gesamten Reproduktionsprozeß in der Braunkohlenindustrie der DDR einheitlich zu leiten und Voraussetzungen zu schaffen, damit die Braunkohlenindustrie künftig mit höherem Nutzeffekt arbeitet. Der Erzeugnisgruppenrat leistet auch Vorarbeit für die Bildung einer aller drei Kohlenreviere der

DDR umfassenden VEB Braunkohle. Dieser Schritt zielt auf die vom VIII. Parteitag, der SED kritisierte ungenügende Ausnutzung der Grundfonds. Mit der Bildung des Rates wird der gegenwärtig zweckmäßigste Weg zur einheitlichen Leitung des Reproduktionsprozesses in der Braunkohlenindustrie besprochen.



DEMOKRATISCHE REPUBLIK VIETNAM
Bruchstücke eines amerikanischen Flugzeuges, das von den Verteidigern Hanoi abgebrochen wurde.
Foto: VLA — TASS



JAKUTISCHE ASSR. Am Fluß Wilju wurden in Verhältnissen des ewigen Frostbodens der Damm und das Gebäude des Wasserkraftwerks erbaut. Ende August soll das Wiljuer Wasserkraftwerk den Südtien und Dörfern der Diamantregion Industrie-strom geben.
UNSER BILD: Montage des Antriebsaggregats
Foto: W. Telerin (TASS)

In den Bruderländern

Leipziger Messe eröffnet

Leipzig. (TASS). Der Minister für außenpolitische Fragen der DDR Ch. Selle trat in der Fest-sitzung auf, die der Eröffnung der internationalen Leipziger Herbstmesse gewidmet war. Der Festzeremonie wohnten das Mitglied des Politbüros der SED, der Vorsitzende des Ministerrats der DDR W. Stoph und andere leitende Partei- und Regierungsfunktionäre der DDR, Vertreter der Öffentlichkeit, ausländische Gäste, darunter die sowjetische Delegation mit dem Minister für Handel der UdSSR A. I. Strujew an der Spitze bei.

wurden vom Direktor der Exposition W. P. Sapozhnikow auf wärmste begrüßt. Nach der Besichtigung des sowjetischen Pavillons sagte der Vorsitzende des Ministerrats der DDR W. Stoph: „Wir möchten gern den sowjetischen Genossen für ihre Expositon in Leipzig, die dem 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution gewidmet ist, herzlich danken. Die hier aus-gestellten Exponate machen auf uns einen unvergesslichen Eindruck. Sie demonstrieren überzeugend die großen Erfolge der Sowjetunion in der Erzeugung der Massenbedarfsartikel. Wir wünschen den sowjetischen Genossen weitere Erfolge in der Entwicklung der Massenbedarfs-artikelindustrie, die der Erhöhung des Lebensniveaus des Sowjetvolkes dient.“

Die sowjetische Exposition stand im Zentrum der Aufmerksam-keit aller Messebesucher. Die Mitglieder des Politbüros der SED und die leitenden Persön-lichkeiten der DDR, die die so-wjetische Exposition besichtigten,

Zu Ehren des Oktober

Prag. (TASS). Die National-komitee, die örtlichen Machtorgane der Tschechoslowakei ent-falteten zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen Oktoberrevolution einen breiten Wettbewerb in der Wohnbebauung der Städte. Sie bauten neue Schulen, Kin-dergärten, Sportplätze, Klubs, kommunale und Transportobjekte, begrünen Plätze und Straßen. Allein im ersten Halbjahr 1967 hatten die tschechoslowakische Werktätigen freiwillig die Arbeit im Werte von 1 600 Milli-onen Kron gemacht. In den Vorderreihen des Ju-biläumswettbewerbs sind die Mittel-, Ost- und Westslowaki-schen Gebiete.

Wettbewerb der Grubenarbeiter

Budapest. (TASS). Etwa 7 000 Kumpel des Kohlenbeckens in Dörög nahmen am Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht teil. Im Laufe des Wettbewerbs wurden die Plan-aufgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität überboten. Den Bergleuten, die die besten Resultate im Wettbewerb erzielt hatten, wurden die Prä-mien in einem Wert von mehr als 300 000 Forint ausgezahlt.

Auszeichnungen der Schrittmacher

Warschau. (TASS). Etwa 100 Schrittmachern der Landwirtschaft der Volksrepublik Polen wurden Regierungsauszeichnungen ein-gehändigt. Das geschah während des Treffens mit Partei- und Regierungseleitern, das am Vor-abend des Erntefestes stattfand. Die Ausgezeichneten wurden vom Ersten Sekretär der PVAP Wladislaw Gomułka herzlich be-grüßt. „Obwohl wir in diesem

Jahr keine Rekordernte haben“, sagte er, „war dieses Jahr nicht schlechter als die vorigen.“ W. Gomułka sprach über die Probleme der Landwirtschaft in Polen. Er sagte, es sei notwen-dig, mit dem Import des Kornes Schluß zu machen, dazu muß man die Erträge der Getreide-kulturen erhöhen und die Saat-feldern erweitern.

Probleme des Werkzeugmaschinenbaus

Prag. (TASS). Hier fand eine dreiwöchige Beratung der Sektion für Zusammenarbeit in der Produk-tion von Kugellagern bei der Kom-mission des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe im Maschinenbau ihren Abschluß. Auf der Beratung haben die Vertreter der Industrie-betriebe, Planungs- und Handelsbe-hörden Bulgariens, Ungarns, der

DDR, Polens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei Fragen der Kooperations- und Spezialisierung in diesem für den Werkzeugmaschi-nenbau wichtigen Gebiet erörtert. Den Mangel an Kugellagern der Teilnehmerländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe bis auf's Minimum herabzusetzen, war die Hauptaufgabe der Beratung.



BUDAPEST. Energischen Protest hat der ungarische Komponistenverband gegen die Verhaftung des Komponisten Mikis Theodorakis in einem Protesttelegramm an die griechische Regierung erhoben. „Wir bedauern zutiefst, daß in dem Lande, das als Wiege der europäischen Kultur gilt, den Kämpfern für Freiheit des Menschen Gefängnis, Verurteilung und Folterungen drohen. Wir verlangen sofortige Freilassung von Mikis Theodorakis und seinen Kameraden“, heißt es im Telegramm.

L. AGOS. Die nigerianische Bundesregierung hat den westdeutschen Journalisten Günther Krabbe von der „Frankfurter Allgemeinen“ des Landes verwiesen. Es wird ihm Tätigkeit vorgeworfen, die die Staatssicherheit des Landes gefährdet. Das ist der zweite westliche Korrespondent, der aus Nigeria ausgewiesen wird, seit sich die politische Lage im Lande zugespitzt hat und die Kriegshandlungen zwischen den Bundesgruppen und den Truppen der Ostprovinz, der sogenannten unabhängigen Republik Biafra, ausgebrochen sind. Junge war der Vertreter der „New York Times“ Lloyd Harrison aus Nigeria ausgewiesen worden.

RAVALPINDI. Pakistan stehe fest an der Seite der Araber und werde ihnen bei der Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und in der Verteidigung der territorialen Unantastbarkeit notwendige Hilfe erweisen. Das erklärte der pak-istanische Außenminister Pizzada, der von einer 20tägigen Reise durch mehrere Länder des arabischen Ostens zurückgekehrt war. Der pakistanische Politiker würdigte die hohe Moral der arabischen Völker, ihre Entschlossenheit, die Folgen des israelischen Überfalls zu beseitigen und die territoriale Integrität ihrer Länder wiederherzu-stellen.

KAIRO. Der ehemalige er-sten stellvertretende Vizepräsident der Arabischen Liga, der Vizepräsident der VAB Abdel Hakim Amer sei unter Hausarrest gesetzt worden, meldet MEN. Die zuständigen Behörden der VAR haben zugleich 50 höhere Offiziere und Zivilisten, darunter den ehemaligen Kriegsminister Shams el-Din Badran, festge-nommen.

KINSHASA. Vertreter von 37 unabhängigen Staaten Afrikas raten hier gestern zu einer Tagung des Ministerrats der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) zusammen. Die afrikanischen Minister werden die Tagesordnung der Assemblée der Staats- und Regierungschefs der OAU Mit-gliedsländer ausarbeiten, die hier am 11. September beginnt. Neben administrativen und organisatorischen Fragen soll der Entwurf der Tagesordnung be-sonders wichtige Probleme, die gegenwärtig den afrikanischen Kontinent bewegen, einschließen: Haltung zu dem Rassenregime in Rhodesien, Apartheid Politik in der Südafrikanischen Repu-blik, Lage in Südwafrika u. a.

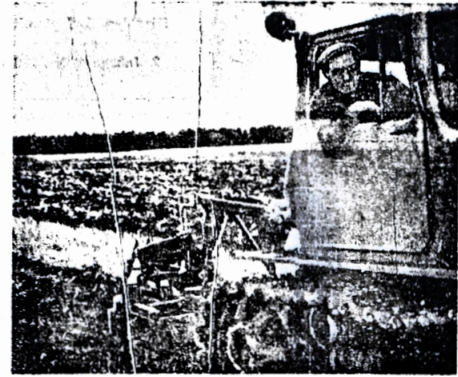
TAGESBEFEHL des Ministers für Verteidigung der UdSSR

4. September 1967 Nr. 224 Moskau
ÜBER DIE ENTLASSUNG DER MILITÄRANGEHÖRIGEN AUS DEN STREITKRÄFTEN DER UdSSR UND ÜBER DIE LAUFENDE EINBERUFUNG DER WEHRPFLICHTIGEN ZUM AKTIVEN MILITÄRDIENST

Gemäß dem Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht befehle ich:
1. Die Soldaten, Matrosen, Sergeanten und Unteroffiziere, deren Dienstfrist abgelaufen ist, aus der Sowjetarmee, der Kriegsmarine, den Grenzschutztruppen und den inneren Truppen zu entlassen und in die Reserve zu versetzen.
2. Im Zusammenhang mit der Entlassung der Militärangehörigen, die im Punkt 1 des Tagesbefehls erwähnt werden, sind die Bürger des Jahrgangs 1948, die keine Aufschubfristen haben, sowie die Bürger wehrpflichtigen Alters, deren Aufschubfristen abgelaufen sind und deren Altersgenossen im aktiven Militärdienst, zum aktiven Militärdienst in die Sowjetarmee, die Kriegsmarine, die Grenzschutztruppen und die inneren Truppen einzuberufen.
3. Den Tagesbefehl in allen Kompanien, Batterien, in den Fliegerstaffeln und auf den Schiffen bekanntzugeben.
Minister für Verteidigung der UdSSR,
Marschall der Sowjetunion
A. GRETSCHKO

In einem führenden Sowchos

In der Steppe 200 Kilometer südwestlich von Petrowpawlowsk liegt der Sowchos „Blagowestschenskij“, eine der größten und reichsten Wirtschaften des Rayons Prawdinsk. Hochentwickelt sind hier Feldbau und Viehzucht. Die Sowchos-schaffenden bemühen sich in Jubiläumsjahr bezüglich um neue Erfolge. Die erste und fünfte Abteilungen haben bereits den staatlichen Plan der Milchlieferungen fürs Jahr erfüllt. Insgesamt hat der Sowchos 22 000 Zentner Milch, 4 000 Zentner Fleisch und 146 Zentner Wolle abliefern. Dieser Beitrag war nur durch die selbstlose Arbeit der Viehzüchter möglich. Die Bestmehrerinnen des Sowchos Alexandra Gotschik und Emma Kromberg haben schon über 2 000 Kilo Milch je Kuh gemolken. Zu diesem Erfolg trugen viel die Hirten und Viehwärter Iwan Kulik und Serej Kool bei. Mit guten Leistungen würdigen das Jubiläumsjahr die Schaffenden Wassili Gratschow, Schara Abdramanow, Andrej Dobrowlich, die im Durchschnitt 3,1 Kilo Wolle je Schaf geschoren haben. Auch die Schweinezüchter haben nicht zurückgelassen. 3 100 Ferkel statt 2 000 laut Plan erhielten von ihren Säugen Maria Lastowaja, Anna Walter und Andrej Tschmir.



Die Landwirte des Sowchos „Blagowestschenskij“ bereiten schon jetzt den Boden gründlich vor, um im nächsten Jahr auch eine reiche Ernte zu erhalten. Der Traktorist Viktor Malachow erfüllt sein Tagesoll beim Herbsturlaub ständig zu 150 — 200 Prozent.

Jetzt herrscht auf den Feldern und Tennen der Wirtschaft Hochbetrieb. Tag und Nacht wird gemäht, gedroschen, gereinigt, Getreide abtransportiert. Alle arbeiten an der Erfüllung von drei staatlichen Getreideplänen. Das sind 1 300 000 Pud. Da heißt es tüchtig zupacken.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Stepanenko sagt: „Es lohnt sich, mit der ersten Brigade bekannt zu machen, die vom Kommunisten Peter Kuhn geleitet wird. Diese Brigade erzielt von Jahr zu Jahr den höchsten Hektarertrag, und zwar nicht nur im Sowchos, sondern auch im Rayon. Sie zählt zu den besten im Gebiet.“

ki. Anatoli Dronow, Alexander Nikolaiss, Viktor Eberlein und viele andere zu nennen, die ihr Soll um 1,5—2fache erfüllen.“

„Unsere Brigade hat eine Anbaufläche von 4 200 Hektar zu bestellen“, machte sich ins Gespräch der Agronom der ersten Sowchosabteilung Alexander Marjnow ein. „Dann haben wir in unsere Verfügung 22 Traktoren, 10 Kombines und andere landwirtschaftliche Maschinen. Unsere Mechanisatoren halten sich verpflichtet, einen Hektartrakt von 15 Zentner zu erzielen, jedoch ernten wir 19 Zentner und mehr.“

Auf die Frage, wie es gelingt jährlich hohe Ernterträge zu erzielen, antwortete er:

„Wir legen großes Gewicht auf die Reinbarkeit und den Herbststurz. Einem jeden Hektar Anbaufläche werden 1—2 Zentner Mineraldünger zugeführt, außerdem kamen 6 000 Tonnen Stalldünger auf die Felder. Im Herbst bearbeiteten wir die Felder mit der Pfanzmaschine. In den Gärten häuft sich im Winter Schnee und im Frühjahr Tauwasser an. In der Bodenbearbeitung folgen wir genau die Empfehlungen des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts von Schorland. Der Erfolg bleibt nicht aus. Der Hektarertrag erreicht 19—21 Zentner.“

Herbert ECK, unser Sonderkorrespondent Foto des Verfassers

Die Selbstkosten eines Zentners Getreide betragen im Vorjahr in der Brigade Peter Kuhn 3,71 Rubel, während der Staat 6,5 Rubel zahlt. Die Brigade buchte 180 000 Rubel Reingewinn, das ermöglichte es, die Mechanisatoren für überplanmäßige Produktion zusätzlich zu entlohnen.

Für produktive Arbeit wurden in der Brigade alle Bedingungen geschaffen. Im Feldlager gibt es ein Wohnhaus mit Speisekammer und Schlafzimmer. Die Beköstigung ist gut und mannigfaltig. Auch ist für den Verkauf von nötigen Waren gesorgt. Es gibt hier Vorlesungen, Konzerte und Kino. Den Mechanisatoren stehen Radiomöblier, verschiedene Spiele, Musikinstrumente, Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung.

Viele Mechanisatoren der Brigade Peter Kuhn wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, unter ihnen auch Peter Kuhn.

„Wir leben jetzt reich“, sagte der Mechanisator Alexander Nikolajis, „nicht nur materiell, sondern in allen Hinsichten. Und diesen Reichtum werden wir von Tag zu Tag mehr.“

Herbert ECK, unser Sonderkorrespondent Foto des Verfassers

Die „Nullpunkt“-Brigade

Es sind ihrer acht Mann. Außer dem Brigadier Wladimir Golowanow sind alle zum ersten Mal auf dem Neuland. Und nur Alexander Stezurin hat schon mal hier gearbeitet. Für sechs aus der Brigade wurde das Neuland zu einem eigenartigen „Laktuspapier“, das ihre eigenen „reaktiven“ Möglichkeiten offenbart.

Wir fragten den Kommandeur des Trupps Georgi Sjukin, einen Neulanderschlepper mit fünfjähriger Praxis der beim Bau der Eisenbahnlinie Abakan-Tajschet beteiligt war, warum man gerade ihnen, die keine blasse Ahnung von Bauarbeiten hatten, die Arbeit am Jubiläumsojekt anvertraute.

„Für mich war das Wichtigste ihr Wunsch, kein kindisches Wollen, „Baumeister zu sein“, sondern ein durchdachter Entschluß, ein Haus auf dem Neuland zu bauen, war entscheidend. Vom Anfang bis zum Ende. Und dann noch ihre Kollektivität und gute Organisiertheit.“

Jetzt, da bis zur Vollendung des Bauobjekts nur noch 9 Tage geblieben sind, erscheint den Jungens ihr Neuland „Odysee“ als eine gewöhnliche Sache. Anfänglich aber?

„Als wir zum ersten Mal in der Spelschale den Boden zementierten“, sagte Andrej Sobolew, „trugen am Ende des Arbeitstages nicht wir die Tragbahnen mit Mörtel, sondern diese uns.“

Arbeitsverfahren... Sieben von uns hatten gar keine. Alles be-

gann von Anfang an, vom „Nullpunkt“, sowohl der Bau des Hauses wie auch der „Bau“ der Brigade, das Werden eines jeden ihrer Mitglieder.

Es fügte sich so, daß die Jungens der Brigade bevollmächtigte Vertreter von 4 Städten der Sowjetunion waren. Je zwei Mann aus jeder Stadt. Wassili Worobjew und Witali Legkobjew absolvierten die Mittelschule im Gebiet Tschernogow, und zwar mit silbernen Medaillen. Genady Kulisch und Valentin Sacharow, beide 18 Jahre alt, absolvierten die Mathematikschule mit goldenen Medaillen in Tambow, zwei sind aus der Stadt Klin und die zwei letzten aus Moskau.

Die Biographien der Jungens sind kurz, sie beginnen im Grunde genommen erst. Die erste Seite ihrer Biographien wird hier auf dem Neuland geschrieben.

Die „Biographie“ des Wohnhauses ist ebenso kurz, wie die der Bauleute. Der 10. August wird der erste Tag seines selbstständigen Lebens sein: 60 Jungens werden ziehen. Die Brigade von Wladimir Golowanow wird dann mit dem Bau eines neuen Hauses beginnen. Das Bauen wird schon leichter sein, da das Fundament der eigenen Erfahrungen schon gelegt ist. Das Neuland hatte auch diesen sagt: „Ihr könnt alles! Seid nur beharrlich, vertraut auf eure Kräfte.“

Gewöhnliche Burschen... In vielen sind ihre Lebensläufe gleich. Das Wichtigste ist — der heutige Bau ist eine Stelle, wo sie eintrachtig die gleiche Luft atmen, die Luft der Jugend und der Beharrlichkeit.

„Wir bauen für uns“, das ist eine traditionelle Phrase. Aber das ist eine wunderschöne Tradition... Darin verinnerlicht man den festen Schritt der zwanzigjährigen Enthusiasten.

L. GUROW, J. KRZYLOW, Gebiet Zellograd

Niemand bleibt zurück

Auf den Feldern des Sowchos „Saria“, Rayon Zellograd, steht der Mais wie eine grüne Wand. Die Mechanisatoren sind bestrebt, ihn rechtzeitig abzuräumen und zu silieren. Fünfzehn Silokombines sind im Einsatz.

Die Hitze läßt jetzt bereits schon nach, jedoch anhaltige Schweißtropfen fließen immer noch von der Stirn. Das Heud klebt am Rücken, die Hände ermüden vor Anstrengung, aber Kombineführer Johann Zorn lenkt seine Maschine sicher im Winter arbeitete er in der Maschinenwerkstatt. Im Sowchos kennt man ihn nicht nur als guten Kombineführer, sondern auch als Schlosser, Elektriker und Traktorist. Überhaupt kennt er sich in allen Mechanisatorberufen aus.

Vom ersten Erntetag an überbringt er ständig sein Soll. Er hat in den letzten 10 Tagen 210 Hektar gemäht. Hinter Johann Zorn bleiben auch jene Mechanisatoren nicht zurück, die erst 1903 aus Neuland kamen. Es sind Nikolai Syrin, Iwan Ljuschtschek aus der Ukraine und Wladimir Worobjew und Nikolai Gawrilow aus Kostroma.

Eine Arbeitsbrigade ist nur bei einer exakten Arbeitsorganisation möglich. Die Leitung des Sowchos „Saria“ hat die Mitarbeiter bis in alle Einzelheiten durchdacht. Alle Mechanisatoren haben Bescheinigungen zur Ernteerbringung. Nach den Kontrollprüfungen dieser Bescheinigungen wird die Größe der Prämialzahlung bestimmt.

Es wurden bereits 15 000 Tonnen Grünmais siliert. Die Arbeitanstrengung wächst. Am 28. August hat man auf den Feldern des Sowchos „Saria“ mit der Mähd der Halbinseln begonnen. Hier arbeiten die Kombineführer im Gruppeninsatz. Das ermöglicht, den Transport zweckmäßig auszunutzen und die technische Betreuung der Maschinen zu verbessern.

Über die Leistungen der Mechanisatoren wird im Rundfunk berichtet. Den Bestarbeitern werden Hote und Geldprämien eingehändigt. Auch für die Freizeitgestaltung wird gesorgt. Radio, frische Zeitungen, Zeitschriften, Filmvorführungen und Laientheater füllen die Freizeit im Feld aus.

A. KASJAN, Gebiet Zellograd

Bewässerungsarbeiten auf der Krim

Immer neue Krimgebiete werden an den Nordrindkanal angeschlossen. Unlängst wurden die bewässerten Felder um Krassy Perekop, Dschabat und Nischgorok durch die Felder des Bezirks Rasdolnaja ergänzt. Das Wasser kam in diese Gegend über einen 47 Kilometer langen Zuegkanal. In der Kollektivwirtschaft „Rissow“ dieses Bezirks wird auf 2600 Hektar für diese Gegend neue Kultur-Reis — angebaut. Insgesamt will man mit dem Dnepr-Wasser 20 000 Hektar Reisfelder und ebensoviel Getreide- und Gemüseanbauflächen bewässern. Gegen Ende des Jubiläumsjahres werden auf der Halbinsel weitere 21 000 Hektar bewässert werden.

Bei Briljucka (Gebiet Cherson) ist die Erweiterung des Kopfleits des Nordrindkanals abgeschlossen worden, was die Durchlässigkeit des Kanals von 130 auf 165 Kilometer in der Sekunde steigerte.

(APN)

Die Stärke der Volkskontrolle besteht in der Parteileitung

Mit Recht zählt man die Arbeit der Volkskontrolle der Rayons Astrachanka zu den besten im Gebiet Zellograd. Hier sind in den Sowchos, Kolchos und Betrieben 75 Gruppen und in den Feldhaubrigaden, Viehhirten und Betriebshalten 76 Posten der Volkskontrollgruppen organisiert worden. Diese Gruppen und Posten erfassen 1 600 Personen — Menschen aller Berufs.

Als Richtschnur in der Arbeit gelten ihre Arbeitspläne, die konkrete Maßnahmen vorsehen und von den örtlichen Parteioptionen gebilligt wurden. Auf Grund dieser Pläne führen die Gruppen und Posten eine große Arbeit durch, um die Mängel in der Landwirtschaft wie auch in Betrieben zu beseitigen.

Als Beispiel kann der Kontrollposten im Sowchos „Stepnjak“, genannt werden, dem die Genossen Michail Simakow, Friedrich Werner und Pjotr Masurow angehören. Sie beobachten und kontrollieren den Gang der Futterbeschaffung, prüfen die Aufbewahrung des Futtermaterials. Unter Einbeziehung der Spezialisten des Sowchos prüfen sie die Bereitschaft der Maschinen zum Erntebereitstellen und den Gang der Ernte, achten darauf, daß keine Getreideverluste zugelassen werden. Diese Volkskontrollen überprüfen auch die Richtigkeit der Entlohnung der Arbeiter, die Frage der gesundheitlichen Ernährung.

Als gutes Beispiel in der Arbeit kann die Gruppe der Volkskontrollen des Sowchos „Nowoluscherskij“ gelten. Dank ihrer allgütigen Arbeit wurde erreicht, daß in diesem Jahr durch den rationellen Stromverbrauch über 1 000 Rubel eingespart wurden, daß die Schloßerei beim Treibstoffverbrauch über 250 Zentner und für mehr als 700 Rubel Ersparnisse eingesparrt haben. Die Arbeiter der Viehhirtenfarmen erzielten durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, daß die Ausgaben im Vergleich zum vergange-

nen Jahre, um mehr als 40 tausend Rubel verringert wurden, wobei die Erzeugnisse der Viehzuchtproduktion bedeutend stieg. Dank den Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeit hat diese Wirtschaft in 8 Monaten über 50 tausend Rubel Reingewinn gebucht.

Erfolgreiche Arbeit können auch die Kontrolloren der Gruppen und Posten der Sowchos „Put k kommunismus“, „Obrassyow“, „Perwomajski“ und andere aufweisen.

Die Parteioptionen der Wirtschaften und Betrieben des Rayons besprechen die Arbeit der Volkskontrollgruppen und Posten, helfen mit der Arbeit zu verbessern. Das Büro des Rayonpartei-Komitees besprach unlängst in seiner Sitzung die Arbeit der Volkskontrollgruppe des Sowchos „Astrachanka“ und des Sowchos „Krasnoshchit“. Es wurden Maßnahmen vorgemerkt, um die Arbeit der Volkskontrolle weiter zu verbessern.

V. OSTEN

Arbusen in der Wüste

Die wasserlose Wüste Kuall ist weit vom Zentralgebirge des Sowchos „Pionier“ entfernt. Hier aber weiden das Jahr hindurch die Schafe, hier leben die Schafhirten. Gemüse und Obst bringt man hierher selten und wenn es vorkommt, dann ist es nicht mehr frisch.

„Wollen wir uns nicht mal selber mit Gemüse- und Arbusenanbau beschäftigen“, schlug der Schafhirt Amirek Baidalijew seinen Kollegen vor.

„Führt mich nicht hinter Licht“, antwortete Koshachmet

Narbekow. „Ich weiß, daß heute im Kalender der 1. April steht.“

Es war aber kein Scherz. Vom Zentralgebirge kam der Traktorist Alexander Weher und pflügte ein Landstück um. Von der Baubrigade kam Andreas Wolf und setzte den Brunnen ins Land. Selbst die Schafhirten säten die Arbusen und das Gemüse. Jetzt haben sie in der Wüste ihre eigenen Arbusen und das eigene Gemüse.

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent, Gebiet Dschambul

Auf selbstkonstruiertem Aggregat

In Kolkterek surren Motoren. Hier wird Heu gemäht, zusammengepresst und in Schober gesetzt. Die Getreideernte ist schon überall im vollen Gange. Glanzstücke setzen die Mechanisatoren des Sowchos „Koktjubinski“, Rayon Noworossijki, die Heuernte fort.

Längs der Schwaden schiebt sich ein eigenartiges Aggregat vorwärts. Man nennt es eine Kombi. Aber sie unterscheidet sich von gewöhnlichen Getreiderntemaschinen. Diese hat der Traktorist und Kombineführer Daniel Stranz konstruiert.

Auf dem Maschinenhof standen geschriebene Kombi SK 3. Daniel konnte es nicht mit ansehen, daß sie zerstört. Er machte sich an verschiedene technische Berechnungen. Dann ging er zum Sowchosingenieur Jakob Wolf. Der Ingenieur stimmte seinen Vorschlägen zu.

„Wenn du Helfer brauchst, dann sage es.“

Weder Hilfe noch zusätzliche Mittel hatte er nötig. Daniel entfernte von der Kombi die Dresch-

anlege, montierte einen Förderer, verlängerte ihn durch einen Stroh-schüttler von einer getriebenen Kombi SK 5. Dem Stroh-schüttler wurde ein 45 Zentimeter breiter Er wurde so eingerichtet, daß das Heu von den Schwaden auf den Förderer und dann in den Anhänger wurde auf anderthalb Meter breiter gemacht, um sein Fassungsvermögen zu vergrößern. Den mit Heu gefüllten Anhänger bringt diese „Kombi“ zum Heuschuber und ladet ihn dort mechanisch manuell.

Daniel Stranz erzählt: „Die zweite Saison leide ich Heuschwaden auf im vorigen Jahr förderte ich 6 000 Zentner Heu zu den Schobern. Gegenwärtig bringe ich täglich bis 100 Zentner Heu zu den Viehställen.“

Im Sowchos gibt es jetzt 6 solche Aggregate. Die Ausnutzung dieser Aggregate erleichtert die Futterbeschaffung. Die ganze Arbeit macht eine Maschine, die drei Menschen bedienen.

T. FEDORAKO, Gebiet Aktjubsk



Schwadendrusch wird fortgesetzt

Die erste Abteilung des Sowchos „Tschurakowski“, die von Sergej Tkatschenko geleitet wird, hat in der Wirtschaft als erste die Getreideernte auf einer Fläche von 4 200 Hektar abgeschlossen. Die Schwaden wurden von über 2 000 Hektar getrocknet. Der durchschnittliche Hektarertrag beträgt 11,5 Zentner.

Im Einsatz befinden sich 17 Erntegregate. Spitzenleistungen erzielen die Mechanisatoren Andreas Konstantz, Johannes Junker, Roman

Diener und Alexander Luft. Sie überbrachten bei guter Qualität ständig ihr Soll. Das Kollektiv der ersten Abteilung will zum 6. September die Getreideernte abschließen.

UNSER BILD: Der Kombineführer Johannes Junker. I. HERWALD, unser ehrenamtlicher Korrespondent. Foto: Th. Esau, Gebiet Kustanaul

SOZIAL-ÖKONOMISCHE NOTIZEN ÜBER EINEN SOWCHOS

Stadtzüge im Dorfleben

4. „Ich will in den Sowchos zurück...“

In der Morgenpost stieß Lichobaba auf einen Brief, dessen Absenderadresse ihn interessierte. „Werte Genosse Direktor! Gestalten Sie mir und meiner Familie in den Sowchos zurückzukommen...“, schrieb der ehemalige Mechanisator von „Samarski“ Alexander Gajjan aus der Ukraine.

Iwan Grigorjewitsch legte den Brief beiseite und wurde nachdenklich. Warum eigentlich wollen jene, die einst aus verschiedenen Gründen den Sowchos verließen, jetzt zurückkehren? Vielleicht wegen dem Verdienst? Gut möglich. Der Lohn eines Sowchosarbeiters beträgt jährlich im Durchschnitt 1 285 Rubel. Das soll und haben einer der Mechanisatorfamilien Michail Bujny, die aus sechs Personen besteht, von denen nur zwei arbeiten, machte im Jahr 2 800 Rubel aus. Stepan Galimow (Anfang sich Nr. 172, 173, 174)

ist in seiner Personensachen Familie der einzige Ernährer. Er verdient monatlich bis 130 Rubel. Die Familie lebt in Wohlstand. Der älteste Sohn Grigori ist Student, drei Kinder lernen in der Schule, drei sind noch nicht schulpflichtig. Wie kann eine große Familie, in der sich ein kleiner Verdienst auskommen? Um Klarheit zu schaffen, gehen wir dem Lohn eines anderen Sowchosarbeiters, Pawel Krawtschenko, auf den Grund. Er erhielt im vorigen Jahr: 2 091 Rubel Grundlohn, 401 Rubel Zuschlaglohn, 501 Rubel Dienstalterszuschlag und 14,0 Zentner Getreide in natura. Natürlich verdient der Sowchosarbeiter sein Hauptkommen durch seine Berufsarbeit. Aber auch seine private Nebenerwerbsarbeit ist für ihn ein guter Bräutigam. In der Familie Galimow zum Beispiel sind das monatlich 25—30 Rubel zusätzliches Einkommen.

Seinen Lohn bekommt der Arbeiter monatlich. Es gibt aber ein unsicheres Einkommen, das auch eine große Rolle in der Befriedigung der Bedürfnisse des Dorfbewohners spielt. Es handelt sich um den gesellschaftlichen Konsumfonds. Dieser unsichere Lohn gibt dem Sowchosarbeiter noch 20 Prozent seines Jahreseinkommens. Diese Prozente setzen sich, wie folgt, zusammen: Arbeitsurlaub, Touristen-schöne und Ferienplätzen im Erholungsheim bzw. Sanatorium, Lehrur-laub der Fernstudien, Betreuung der Kinder in den Kinderkrippen und -gärten usw.

Ja, hier versteht man um den Menschen zu sorgen. Diese Sorge besteht in der Wandel bis zum Handlohn. Kein Wunder, daß die Neulanderschlepper, die vor dreizehn Jahren den Sowchos gründeten, auch heute hier wohnen und arbeiten. Und kein Wunder, daß diejenigen, die die Ferne gestrich haben, sogar eine städtische, heute zurückkehren.

Es genügt nicht, zu sagen: Die Sowchosarbeiter leben in Wohlstand. Hinter dieser allgemeinen Formel stehen Tatsachen, wie zum Beispiel die folgende: Alle Familien besitzen selbstverständlich eigene Verkehrsmittel, aber nicht bloß Fahr- und Motorräder. Heute besitzen die Samarsker zehn Personen-

Kraftwagen, noch viel mehr Familien sind ihre potentiellen Käufer. Solange die Konsumgenossenschaft ihre Ansprüche nicht befriedigen kann, müssen sich die Dörfler mit den 180 Motorrädern zufriedengeben.

In der Siedlung funktionieren mehrere Verkaufsstellen und Gaststätten. Früh morgens öffnet sich die Tür der Speisekammer. Zusammen mit den ersten Kunden treten auch wir ein. Zwei helle Hölzer laden anheimelnd ein. Im ersten sind neben dem Büffet die Garderobe und der Waschlappen mit einem Elektrohandtuch untergebracht. Der gemeinsame Speisebereich ist zweifach ausgestattet und modern möbliert. Die Speisekarte weist reiche Auswahl von Gerichten auf. Die Chefköchin Maria Tschernenko könnte vor einem beliebigen Feinschmecker ihren Mann stehen. Und die Preise! Alle Gerichte werden nach ihren Herstellungskosten verkauft. Eine Mittagmahlzeit kommt niemals teurer als 40 Kopeken zu stehen.

Die Verkaufsläden werden etwas später geöffnet. Im Lebensmittelgeschäft gehts stets lebhaft zu. Leider können sich die Industrieerzeugnisse desselben nicht leisten. Hier übersteigt die Nachfrage bedeutend das Angebot. Es mangelt an schönen modernen Kleidern und Arbeitskleidern. In den Anwärterliste auf Kühlschränke stehen 60 Namen. Es fehlen gute moderne Möbel. Einige Mieter der neuen wohlgeordneten Wohnungen sind gezwun-

gen, ihre Zimmer mit ausgedientem Gerümpel auszustatten. Die Dorfbewohner lassen der Konsumgenossenschaft schon lange keine Ruhe. Sie verlangen, im Kulturhaus ein Büffet zu eröffnen. Die Eltern bitten, jedes Sommer in der Siedlung den Verkauf der Ernteprodukte und des Speisesalzes zu organisieren. Aber sie hören immer eine und dieselbe Ausrede: „Alsbassar liefert uns nichts“. Einst schlugen die Badinger vor, im Badehaus der Siedlung ein Sprudelwasseratatorium aufzustellen. Wo denkt ihr hin? beehrte sie die Waren-schuldung der Konsumgenossenschaft Jekaterina Halbarak. „Daß im Dorf Automaten stehen, wo es an ihnen sogar in den Siedlungsmangel.“

Solche Meinungen herrschen nicht nur in der Konsumgenossenschaft vor. Viele glauben, daß die Stadt in der Versorgung vorrecht hat. Das ist aber unserer Ansicht nach nichts anderes als verspätete Nachwirkung der einmaligen Verabschiedung der Kultur- und Lebensbedürfnisse der Dorfbewohner.

Es ist ja beklagenswert, daß die Handelssind in „Samarski“ nicht instand sind, ihre Kunden mit altem Notwendigen zu versorgen. Andererseits sind diese neuen Ansprüche der Sowchosarbeiter erfüllbar. Sie zeugen von einer Grundwandelung in der Lebensweise des Dorfbewohners.

A. LANGE, (Schluß folgt), Gebiet Zellograd

Ein Schritt zur Einheit

In der Entwicklung der Situation der Weltarena, in den Wechselbeziehungen der Völker...

der Reihe nach schlagen könnte, war nur ein Wunschtraum. Gewisse Kreise im Westen...

heit der arabischen Staaten schiedete und ein gefundenes Fressen für die Imperialisten...

Eine wichtige Entscheidung wurde in Khartum getroffen: die Vereinbarung zwischen dem Präsidenten der VAR Gamal Abdel Nasser...

Das ist der Hintergrund des Khartumer Gipfeltreffens. Auf diesem Hintergrund tritt ein so klarer die Bedeutung des ersten großen Schritts auf dem Weg der Festigung der ant imperialistischen Front...

In den letzten Monaten hat sich vieles in der arabischen Welt geändert, die Völker haben eine große politische Schule durchgemacht...

Diese Kluft entstand gleich nach der Augustrevolution 1962. In Jemen, als die reaktionären Kreise Saudi-Arabiens...

Als Adjunkt der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg erforschte Georg Steller von 1740 bis 1744 die Kamtschatka-Halbinsel.

Der entsprechende Beschluß wurde auf Initiative der arischen Filialen der Gesellschaft zum Schutz der historischen und kulturellen Denkmäler gefaßt.



MAXIM GORKI UND DIE WISSENSCHAFT

„Ich kenne keinen glänzenderen Titel..“

VIELE Artikel Gorkis und Erinnerungen an ihn zeugen davon, daß er sich sehr für die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts interessierte.

Diese Veröffentlichung wurde von G. Mendelewitsch nach dem Originalentwurf vorbereitet, der in der Abteilung für Manuskripte der Staatlichen Lenin-Bibliothek der UdSSR aufbewahrt wird.

Heute dagegen denkt man, wenn man das alles sieht, unwillkürlich daran, welche furchtbaren Schäden alle diese Fords und Krupps der Menschheit mit ihren riesigen harmonisch organisierten Betrieben zufügen konnten...

1928 besichtigte Gorki das Ni-shigoroder Radiolaboratorium unter der Leitung von Professor M. A. Bontsch-Brujwitsch...

„Wenn sich das alles in den Händen der Werktätigen befinden würde“, so sprach er wiederholt, „wäre es einfach ausgezeichnet.“

ALLE DIESE Beobachtungen stürten Alexei Maximowitsch Gorki nicht daran, die Perspektiven der, wie er sagte, „edlen“ Wissenschaft zu betrachten, der er eine große Zukunft voraus sagte...



Die Sitzung des Tschekener Sowjet der Arbeiter- und Sozialdemokraten am 12. September 1962. Foto: TASS

Jugendklub GMK-62

Der Raum ist von der Decke bis fast zum Fußboden mit den verschiedensten Ankündigungen behängt, die wie mir scheint, alle sehr interessant sind.

Ihre Aufwendungen unbedingt herbeibringen muß. Allein die Anschlüsse und Reklamen kosten bedeutende Geldsummen.

Der Klub „Otschestwo“ leitet Isaja Fischgold, Leiter der Lehraufteilung einer Mittelschule, ein ausgezeichnete Organisator...

Schule nach Georg Steller benannt

Petropawlowsk-Kamtschatka (TASS). Eine Schule, die vor nicht allzu langer Zeit von Georg Wilhelm Steller (1700-1740) für Kinder der Ureinwohner auf der Halbinsel Kamtschatka gegründet wurde...

FCNF JAHRE UND TAUSEND TÄTIGKEITEN

GMK 62 ist die russische Abkürzung für den Kuibyschewer Stadtklub (in der Wolga). Die Zahl „62“ bedeutet, daß er im Jahre 1962 gegründet wurde.

„SLAWIJA“ UND DIE ANDEREN

Der vor einem Jahr entstandene Jugendchor des GMK vereint sechzig Laiensänger, unter ihnen Arbeiter, Ingenieure, Lehrer, Wissenschaftler, Studenten und andere.

Den Klub „Otschestwo“ leitet

Sein Erfolg hat der „Slawija“ seinen Freunden in den verschiedenen Ländern zu verdanken. Vor einiger Zeit berichtete von diesem Chor die polnische Zeitung „Zycie Warszawy“...

Man könnte über die Tätigkeit

Der Klub des GMK-62 bei weitem mehr berichten. Aber auch diese kurze Übersicht genügt um einzusehen, daß das Kulturleben der Stadt ohne den GMK bedeutend weniger interessant wäre.

Besonders begeisterten ihn die

1906 machte ich solche Beobachtungen in Montreal, im Laboratorium von Rutherford, später im Leningrad Institut für experimentelle Medizin bei den Versuchen von Professor Slowow.

Die Geldmittel sind dabei wohl

Der Klub zählt übrigens nur die Hälfte der Mitglieder des gleichnamigen Klubs. Eine große Gruppe von Jugendlichen erlernt unter Leitung der Lehrer der pädagogischen Hochschule die

Später wurde der Chor mit

Die Geldmittel sind dabei wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Organisation, die häufig Wettbewerbe, Festivals und Konzerte für viele Hunderte Jugendliche veranstaltet und dabei

Der Chor zählt übrigens nur die

Im zentralen Kulturhaus der Stadt Ust-Kamenogorsk gibt es schon das zweite Jahr einen Chor der Arbeiterkämpfer, der von W. I. Krasnowski geleitet wird.

Konzerte im Sowchos

Konzert mit Begeisterung an. Besonderen großen Erfolg ernteten die Solosänger J. A. Brauer, A. M. Pswarowa, W. A. Aksenow, N. W. Tschernych.

Anatoli PRASDNIKOW, APN-Korrespondent



Sie helfen dem Menschen

Das Petropawlowker Prothesenwerk liegt am Rande der Stadt. Viele Menschen kennen es gut und sind den Arbeitern dieses Werkes dankbar. Im Laufe eines Jahres hat das Werk 5.326 Bestellungen für 8 Gebiete Nordkasachstans erfüllt. Jetzt arbeitet das Werk an neuen, erleichterten Prothesen aus synthetischen Kunststoffen.

A. SCHOLL

Wasserleitung in jedes Haus

Bis zum 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution wird den Einwohnern von Jerskozka, Leninsk-Rajon, Gebiet Kuschano, in jedes Haus die Wasserleitung eingeführt; auch mit Elektrizität werden alle Dörfer des Lenin-Rajons versorgt.

A. TREISE

Vier Fragen an polnische Freunde

In den Sommermonaten verweilt Kasachstan eine Gruppe polnischer Studenten. Unser Korrespondent J. Bogatow hatte eine Unterredung mit diesen Genossen, die wir nachstehend bringen.

1. Wer sind Sie?
Unsere Gruppe besteht aus fünf Mädchen und fünfzehn Jungen. Wir sind alle Mitglieder des Verbandes der Sozialistischen Jugend Polens. Unter uns gibt es Studenten des Warschauer Polytechnischen Instituts und der Warschauer Ökonomischen Hochschule. Außer den Studenten sind in unserer Delegation junge Ingenieure und wissenschaftliche Mitarbeiter der oben erwähnten Hochschulen.

2. Weshalb sind Sie in unser Land gekommen?
Die Antwort ist ganz einfach: wir wollten unser Land sehen, Freunde finden, zusammen mit ihnen arbeiten. Unsere Gruppe ist die erste in Polen, die Komsozolenze erhielt und in den Rayon Wischniewski gekommen ist. Wir wollten eine wahrheitsgetreue Geschichte über die Neuländerschleier nach Hause bringen.

3. Was wußten Sie früher über Kasachstan?
In Polen erfuhr wir aus zuverlässigen Quellen, daß es in den Steppen Kasachstans Tiger und Löwen und in den Aulen Skorpionen gibt. Daß die Temperatur am Tag bis auf 40 Grad Hitze steigt und nachts bis auf 0 Grad fällt. Wir waren auch überzeugt, daß es hier niemals regnet.

4. Was hat Ihnen in Moskau gefallen?
Die Antwort auf diese Frage fällt uns sehr schwer. Alles ist da wunderbar, aber besonders der Kreml, das Puschkin-Museum, der Bassin Moskaus und natürlich das Eis. In Kasachstan haben uns die Menschen gefallen. Ihr Enthusiasmus, die Gastfreundschaft und ihr Verhalten zu uns. J. BOGATOW

Ein Abend der internationale Freundschaft

In Arys, Gebiet Tschimkent, fand eine Abendveranstaltung der internationalen Freundschaft statt, der Vertreter von mehr als 30 Nationalitäten teilnahmen. Sie sprachen über das Glück im Sowjetland zu leben, wo Menschen einer beliebigen Nationalität Achtung und Ehre erweisen werden. Der Rentner A. Charjampiti erklärte: „Ich bin ein Sohn Hellas. Meine Vorfahren lebten in Griechenland und ich selbst habe dort gelebt. Aber gegenwärtig ist das Land für die Griechen zur Stiefmutter geworden. Und das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch derjenigen Griechen, die der bürgerlichen Propaganda auf den Leim gegangen sind und aus der Sowjetunion nach Griechenland emigrierten.“

Auf der Versammlung wurde ein Brief verlesen, den man in einem Industriebetrieb der Stadt erhalten hatte. Im Brief heißt es: „Ich bitte Euch wie rechte Brüder, helft mir aus der Not, helft mir, in die Sowjetunion zurückzukehren. Hier in Griechenland habe ich keine Möglichkeit ein normales Menschenleben zu führen. Ich bin Lastträger, schleppe zwölf Stunden den Tag Eisen und bekomme dafür nur Groschen. Diejenigen, die es wagen, sich hinzusetzen, um auszurufen, werden sofort von der Arbeit fortgejagt. Der Brief das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch derjenigen Griechen, die der bürgerlichen Propaganda auf den Leim gegangen sind und aus der Sowjetunion nach Griechenland emigrierten.“

(KasTAG)



In der ersten Hälfte des Jahres 1968 wird das Radiowerk in Minsk Fernsehgeräte der Marke „Horizont“ mit einem Diagonalbildschirm von 59 Zentimeter produzieren.

UNSER BILD: Die Fernsehgerä-

te auf dem Filzband des Minsker Radiowerks. Foto: J. Iwanow (APN)

Suche nach dem sittlichen Ideal

Bemerkungen zu Filmen junger Regisseure

Der Name eines neuen Regisseurs ist heute keine Seltenheit, es sorgen die Form und die unbedingte Voraussetzung für die Entwicklung der zeitgenössischen Filmkunst. Mit den jungen, neuen Kräften verschaffen sich auch neue Interpretationen eines scheinbar gut bekannter Lebenserscheinungen Eintritt in die Filmkunst. Die Farbnachfolge der Leinwand wird mannigfaltiger, die Rahmen ihrer Möglichkeiten erweitern sich.

Also, die Jungen wollen wir am Beispiel des letzten Filmes sehen, wodurch sie das Publikum erobern. „Die Republik SCHKID“ ist die zweite Arbeit des Regisseurs Gennadi Poloka, durch die er in diesem Beruf fest Wurzel gefaßt und bewiesen hat, daß er die schwere Kunst versteht, zum Publikum im Kinosaal auf Tuchfühlung zu gehen. Und es geht nicht nur darum, daß dem Film das spannende Büchlein mit demselben Titel zugrunde liegt, sondern daß es eine wahrheitsgetreue Geschichte über die Neuländerschleier nach Hause bringen.

Man weiß bereits, daß der Film „Die Republik SCHKID“ nach den Verleihzahlen zu urteilen, beim Publikum ausgezeichnete Ankommen ist. „Die Republik SCHKID“ ist eine Komödie, Übermittlung, röhrlig, ja sogar leicht verständlich, doch Buchautor Leonid Pantelejew, einer der Verfasser der Novelle, und der Regisseur des Films auf der Leinwand, wie aus einer zerlumpte, schmutzigen, anstößigen Raselland, interessant, kluge, begabte und suchende Menschen heranwachsen. Tiefen Eindruck hinterlassen die Mitglieder der „Republik SCHKID“: „Mamotschik“ und „Kupez“. Unsere Aufmerksamkeit fesselt auch der Bändiger der „Straß“, der aufopferungsvolle Erzieher und Freund der SCHKID-Jungen, Direktor Wiknikor (Wiktor Nikolajewitsch Soroka). Zweifelslos ist Wiknikor in der Interpretation von Sergej Jurak der große Erfolg des Filmes. In dieser Gestalt ist die Idee des Films, sein Pathos kon-

zentriert. Es wäre einfacher gewesen, der tobenden SCHKID nachzugehen, bedeutend schwerer war es, sie unmerklich dem eigenen Willen unterzuordnen, auf den richtigen Weg zu führen. Regisseur Gennadi Poloka ist es gelungen, eine Geschichte, deren Handlung in den zwanziger Jahren spielt, interessant zu erzählen. All Chamrajew und Kameramann Dilschät Fatulin (Studio „Usbekfilm“) hingegen decken in ihrem Film „Störche, welche Störche“ einen Konflikt der Jetztzeit auf. Den Inhalt der Erzählung bilden die Kämpfe des Neuen gegen die hartnäckigen Überreste der Vergangenheit.

Zwei junge Leute haben einander lieb gewonnen. Doch zum Unglück ist Malika nicht frei, sie hat einen Mann, gegenüber sie nichts empfindet außer Feindschaft. Also zurückweichen, auf die wahre Liebe verzichten? So wenigstens fordern es die alten Regeln. Malika und Kajum, die Verwandten, die Nachbarn, aber Malika und Kajum beschließen anders. Obwohl wir heute in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts stehen, sind die alten Sitten noch stark und es ist nicht so leicht, sich ihnen zu widersetzen.

Die Verfasser schlagen Alarm. In dieser alarmierenden, aufreizenden Note liegt das Pathos des Streifens, der für das Recht auf natürliche menschliche Gefühle eintritt. Die Wichtigkeit der Aussage auf der Leinwand steht außer Zweifel. Nicht nur für Usbekistan, auf dessen Gebiet sich die Ereignisse abwickeln, sondern für alle Menschen, die um zu helfen, die Krankheit zu heilen, die als Erbe vergangener Jahrhunderte übernommen wurde.

Vielleicht ist eine der Besonderheiten des Schaffens der jungen Künstler, ihr einheitliches Motiv, ihre Strenge dem Menschlichen gegenüber. Sie bauen auf, der Wunsch, ihn besser, geläuterter zu sehen. Ich glaube, dieselben Bestrebungen veranlassen drei junge Regisseure Inessa Selesnjowa, Inna Tumanjan und Dshemma

Firsowa zur Schaffung eines Streifens aus drei Novellen „Die Reise“ (als Grundlage dienen die Erzählungen des Schriftstellers Wassili Axjonow, der das Drehbuch schrieb). Die Filmnovellen sind inhaltlich nicht verbunden, aber sie weisen die gleichen inneren Motive auf: die Suche nach dem sittlichen Ideal, den Wunsch, MENSCH zu sein und zu bleiben.

Am schwächsten ist die Verfilmung der Erzählung „Papa, addiere“. Der Held in Axjonows Erzählung ist ein einfacher, etwas einfältiger Bursche, entdeckt plötzlich, daß er nicht seinen Platz im Leben gefunden, keine Leidenschaften, keine Sympathien und keine Ziele hat. Dabei ist er schon über dreißig Jahre alt. Kurzum, es taucht eine fast Hamletische Frage auf: Was ist der Sinn des Lebens? Im Film jedoch läuft alles auf ein bedeutungsvolles Thema hinaus: auf die Beschränktheit eines Mannes, dessen Interessen sich ausschließlich auf den Sport konzentrieren. Die Philosophie der Erzählung hat sich gleichsam aufgelöst, die Filmnovelle ist nicht über den Rahmen eines Einzelfalles hinausgewachsen.

Die beiden anderen Novellen haben diesen Fehler vermieden. Ihre Verfasser haben es verstanden, des Wesen von Axjonows Prosa zu vermitteln, ihren innersten Gedanken zu offenbaren: den Konflikt der Novelle „Frühstücke des Jahres 43“, bei der Inna Tumanjan Regie führt, ist auf dem Zusammenprall mit einer frechen aggressiven Kraft aufgebaut, die den Schwächeren verachtet und erniedrigt. Der Regisseur entdeckt nicht einfach eine Erscheinung, er sucht ihre Quelle. Ihre Wurzeln und will im Zuschauer Zorn, Verachtung und Haß gegen das freche Kleinbürgertum hervorufen. Die Filmnovelle Tumanjans zeigt, wenn man so sagen kann, das „Antitideal“, weist auf eine der Zielseiten hin, auf der geduldetes Feuer gerichtet werden muß. Die Novelle Dshemma Firsowas „Auf halbem Weg zum Mond“ verfolgt eine andere Aufgabe: im Menschen das Gute aufzudecken, das vielleicht nicht immer an der Oberfläche liegt, es in seinen besten Möglichkeiten zu sehen. Und nun noch ein Film: „Der

Chef der Tschuktschenhalbinsel. Regie: Vitall Meinkow (eigentlich ist dies seine erste selbständige Arbeit). Drehbuch von Wladimir Waluzki und Viktor Viktorow. Es handelt sich um die Tatsache aus einem realen Leben. Aber sie ist erstaunlich, ungewöhnlich — so ungewöhnlich kann nur das echte Leben sein. Und die Filmschaffenden nutzen dieses Geschenk des Lebens aus und schaffen ihrerseits ebenfalls einen etwas ungewöhnlichen Streifen — ein Lustspiel über die Charaktere des menschlichen Fortschritts während der Revolution.

Der Chef der Tschuktschenhalbinsel begibt sich an seinen Bestimmungsort, ihn begleitet ein Blutzünger. Schreiber des Revolutionskomitees. Unterwegs kommt der Chef um, der Junge Bursche, dem noch nicht einmal der Bart sprießt und der hier der einzige Vertreter der Sowjetunion ist, muß die Funktionen des Chefs übernehmen. Die Lage ist tragisch: seine Jugend, der Mangel an Erfahrung und Kenntnissen und die ihm unerwartet zugefallene Verantwortung, äußerst heikle Situationen.

Die Verfasser schaffen keine absichtlich komischen Situationen. Der reale Charakter unter realen Umständen — das allein ist die Quelle des Komischen.

Doch hinter den äußerlichen komödiantischen Zügen zeigt das Bursche sowohl die Energie der Revolution als auch ihre Romantik und ihre Gerechtigkeit. Der junge Schauspieler Michail Kononow verband in der Gestalt romantische Gegebenheit, Ungestüm und revolutionäre Sachlichkeit, jugendliche Naivität und die nüchterne Handlungsweise eines Politikers. Es ist ihm gelungen, in einer Lustspielgestalt einen wahren Helden zu offenbaren.

Filme über die Vergangenheit und die Gegenwart. Verschiedene Filme. Die schöpferische Individualität ihrer Autoren ist verschieden, zugleich jedoch ein gemeinsamer guter Versuch, die sittlichen Ideale zu definieren, sie zu finden, in den Helden jene Züge zu entdecken, die den jetzigen geistigen Belangen des Publikums entsprechen.

Nina IGNATJEWA, Filmkritikerin (APN)

Abonniert die „FREUNDSCHEFT“ für das Jahr 1968!

Die Bestellungen werden von allen Post- und Sojuzpatschat-Stellen der Sowjetunion sowie von unseren ehrenamtlichen Vertretern entgegengenommen. Jahresbezugspreis 5 Rubel 28 Kopcken

SPORTWETTBEWERB DER „FREUNDSCHEFT“

Wer wird nach Moskau fahren?

Die Redaktion erhält ständig Berichte von unseren Lesern, die am Sportwettbewerb der Zeitung „Freundschaft“ teilnehmen. Bescheinigungen sandten die Jungen aus Dshambul Leo Haab, Igor Fartukow und Wassili Prokin ein. Leo Haab hat die zweite Sportklasse in Leichtathletik, die dritte in Volleyball und Basketball, Igor Fartukow — die zweite in Leichtathletik und die dritte in Schwereathletik und Basketball. Prokin hat die erste Sportklasse in Leichtathletik und die dritte in Volleyball, Basketball und Fußball.

Bei der Berechnung der Punkte stellte sich heraus, daß W. Prokin 18 Punkte hat, L. Haab und A. Fartukow — je drei 13 Punkte. Jedoch sind in den Bescheinigungen der Jungen die Sportresultate nicht genau angegeben, was unbedingt notwendig ist, da bei der gleichen Zahl der Punkte derjenige siegt, dessen Sportresultate höher sind. Die Schüler aus Kokschtaw Nikolai Shak, Iwan Ul'ik und Alexander Fomitschew bitten zu erklären, ob die Resultate, die sie in den Wintersportarten erreicht haben, wie z. B. Schlittschuhlaufen, Skilaufen, Hockey in Betracht gezogen werden.

Wir antworten: Laut den Bedingungen unseres Wettbewerbs werden alle die Resultate eingerechnet, die für die Sportklasse im Laufe des Jahres gültig sind. Liebe Freunde! Sendet in die Redaktion Eure Bescheinigungen, die Eure Sportklassen bestätigen! Vergibt nicht, daß bis zur Auswertung der Ergebnisse unseres Wettbewerbs zwei Monate geblieben sind.

Trainiere selbst, lehre andere

Das dritte Jahr besuche ich die Sporthule für Kinder. Der Sport hilft mir beim Lernen. Ich habe die 8. Klasse mit guten Noten beendet. Von allen Sportarten gefällt mir am meisten das Fußballspielen. Ich erhalte mich schon zwei Jahre unter der Leitung des Sportmeisters Boris Korotkow beschäftigte. In diesem Jahr habe ich die Normen für die zweite Klasse erfüllt.

Im Sommer erhielt ich die dritte Klasse im Fußballspielen und die zweite in Leichtathletik. Ich beschäftige mich auch mit den Neulingen, die zu uns in die Rudersektion kommen.

Bis November werde ich mich bemühen, auch eine Klasse im Volleyballspielen zu erhalten. Ich hoffe, daß ich eine genügende Zahl von Punkten sammeln und imstande sein werde, bei der Auswertung der Resultate des Sportwettbewerbs der „Freundschaft“ allen anderen Konkurrenz zu leisten. Leo ULTIK.

Schule Nr. 2, Kokschtaw

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:
d. Zelinograd
Дом Советов
7-ой этаж
«ФРОЙНДШАФТ»

TELEFONE
Chefredakteur — 19-09, Stello, Chefkorr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-34, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 18-81, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 56-65, Fernruf — 72.

Für unsere Zelinograder Leser
am 3. September
18.00 — Fernsachrichten
18.10 — Filmchronik
18.20 — Bildschirm der Jubiläumsernte
18.45 — Spielfilm
20.00 — Sendung des Zentralfernsehstudios

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
ИНФОРМШАФТ
ИДЕКС 65414
d. Zelinograd, Телерадио № 3

Das Alter kann weichen

Das Alter... Dieses Wort umhüllt auch die gewaltige Sorge der Menschheit um die Verhinderung eines allzufrühen Kräfteabwandes und Verlustes der Schöpfungsenergie. Der Mensch findet sich nicht mit dem vorzeitigen Eintritt des Alters ab. Er greift tatkräftig in den Prozess des Dahinsinkens ein und bemüht sich, ihn zu ergreifen. Wie die Probleme der Gerontologie werden auch die internationalen Symposien besprochen, das in Kiew stattfand. Der APN-Korrespondent Wiktor Woskow hat Professor Wladimir Frolov aus dem Kiewer Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Gerontologie über dieses Forum zu berichten.

Das Symposium galt den Anpassungsmöglichkeiten des alternden Organismus. Vor dem Grad der Anpassung an die Umweltverhältnisse im Alter hängt die Lebensdauer, das Tempo und der Ablauf des Alterns ab. Um Stützpunkte zur Altersbekämpfung zu finden, muß man den Anpassungsmechanismus des Organismus bis in die kleinsten Einzelheiten kennen und ihm helfen, tatkräftiger dem zerstörerischen Einfluß der Zeit Widerstand zu leisten. Die genaue Kenntnis wird die Grundlage für ein zielstrebiges Suchen nach wirksamen Mitteln bilden, die die Widerstandskraft des Organismus steigern und seine Lebensdauer verlängern. Je gründlicher die Forschungen sind, desto klarer wird der gesamte komplizierte Mechanismus des Alterns. Wie schon bekannt ist, steht das Alter mit dem genetischen Apparat und mit den Veränderungen in den einzelnen Zellen der verschiedenen Funktionssysteme des Organismus in Verbindung.

Auf dem Symposium wurde eine höchst interessante Mitteilung über die Rolle der Nerven- und Humoralregulation bei der Anpassung des alternden Organismus gemacht. Die Veränderungen im zentralen Nervensystem verursachen Veränderungen im Stoffwechsel und in den Funktionen des gesamten Organismus. Daher bestimmt das Alter der Nervenfasern in vier Hinsicht den Verlauf und die Reihenfolge der Altersveränderungen des Organismus. Interessanterweise ist das Alter aber nicht nur ein rückwärtiger Prozeß, der von einem Nachlassen der Lebenstätigkeit gekennzeichnet ist, sondern auch ein Vorwärtiger, der durch eine Zunahme der Lebenstätigkeit gekennzeichnet ist. Wie es sich herausgestellt hat, lassen sich die Stoffwechselprozesse durch eine bestimmte Anspannung der Zellatmung beeinflussen und alle Lebensprozesse des Organismus dadurch aktivieren. In diesem Fall wächst natürlich das Energiepotential der Zelle. Die höhere Belastung wirkt sich auch auf den genetischen Apparat der Zellen aus und mobilisiert dessen Information über die aktive Lebenstätigkeit zu einer längeren Lebensdauer. Somit kann man durch ein richtiges System der Belastungen auf den Organismus, und folglich auf die Zelle, ein hinreichend hohes Niveau ihrer Lebenstätigkeit aufrechterhalten und die

Wirksame Tätigkeit des gesamten Organismus verstärken. Eine besonders wichtige Rolle spielt hierbei die aktive bewußte Lebensweise und die Muskelaktivität. Alle Prozesse im Organismus werden vollkommen durch das endokrine und das Nervensystem und in den Zellen entstehenden Stoffwechselprodukten geregelt. So wurde nachgewiesen, daß der Einfluß der Nerven auf die Zellen beim Altern nachläßt, die Empfindlichkeit der Gewebe gegenüber den chemischen Einwirkungen aber wächst. Das ist ein wichtiger Anpassungsmechanismus, der Organismus gleicht im Alter die mangelhafte Leistungsfähigkeit des Nerveneinflusses durch eine höhere Empfindlichkeit gegenüber den humoralen Einwirkungen aus. Daraus ergibt sich auch eine praktische Schlussfolgerung. Im Alter lassen sich die Lebensprozesse im Organismus lenken, indem man geringere Mengen der chemischen Stoffe, der Reizstoffe benutzt. Der junge Organismus reagiert auf diese chemischen Belastungen nicht. Hoffentlich wird ein System des leichten „chemischen Kontakts“ mit dem alternden Organismus entwickelt werden, das dessen Lebenstätigkeit stimuliert. Es handelt sich dabei um eine Stimulierung, die die Anpassungsreaktion des Organismus nicht verschleudert, sondern im Gegenteil steigert. Wichtig ist auch ein anderer Weg. In den Zellen des alternden Organismus lassen sich ganze Molekularblöcke ersetzen. Ein Beispiel dafür bildet die richtige Zusammensetzung der Vitamine, die die Fermentenzyme der Zelle erneuern. All das gibt verheißungsvolle Ergebnisse.

Wurde das Altern in niedrigerer Ebene untersucht? Wie weit werden diese Probleme auf dem Symposium behandelt?
— Ja. In dieser Hinsicht ist das Studium der Veränderungen der Desoxyribonukleinsäure, der

Sektor. Im klinischen Sektor werden bei uns völlig gesunde ältere oder alte Menschen untersucht. Wir untersuchen Menschen im Alter bereits ab 40 Jahre. Dadurch können bei den ziemlich hohen Lebensbelastungen die gerade aufkommenden Altersveränderungen wahrgenommen und festgestellt werden. Das ist ein sehr erfolgreiches — auf den Organismus einzuwirken und dem Entstehen der Alterserscheinungen vorzubeugen. Im experimentellen Sektor werden aufpassen die Versuche an Tieren durchgeführt. Mit ihrer Hilfe kann man tiefer die Störungen verschiedener Funktionen im alternden Organismus ergründen. Da das biologische Wesen dieser Prozesse bei Tieren und Menschen sehr ähnlich ist, können wir rein menschliche Probleme des Alterns lösen. Der hygienische Sektor gibt schließlich konkrete Empfehlungen für eine rationale Lebensweise der älteren Menschen.

Von welchem Lebensalter an muß Ihrer Ansicht nach das Altern erforscht werden? Gibt es einen Zeitpunkt des Eintritts der nicht rückläufigen Prozesse im Organismus?
Die Einteilung der Forschungen nach Altersgruppen ist etwas künstlich. Es fällt den Gerontologen sehr schwer, alle Lebensalter zu erfassen und die physiologischen und psychischen Veränderungen im Laufe des ganzen Lebens des Menschen zu beschreiben. Das Alter muß im Prinzip vom Augenblick der Geburt an und sogar schon in der embryonalen Periode erforscht werden. Nur so lassen sich die Besonderheiten und Möglichkeiten des Heranreifens und Verblühens des Organismus ermitteln. Je früher der Kampf für die Langlebigkeit beginnt, desto größer sind die Aussichten auf einen Sieg. Daher beteiligten sich am Symposium Wissenschaftler, die sich nicht nur mit der Erforschung des Greisenalters, sondern auch des Kindesalters beschäftigen. In der Kindheit liegt die Suche auch die künftige Lebensdauer des Menschen.

Unter Institut hat drei Sektoren: den klinischen, den experimentellen und den hygienischen (APN)